



Vom Christlichen Gebrauch der Lieder, und des Singens.

Coloss. 3, 16.
Singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen.

Herausgegeben von G. T. Steegen.

****

Ephrata, gedruckt im Jahr 1792.

Jacob Rosland 1799

Vorerinnerung.

Schon über zwey Jahre wurde ich in mir getrieben des Gottseligen Bruders G. Tersteegens Schriften auf zu legen, und besonders diejenige Theile, welche in America noch nicht gedruckt worden, ab zu drucken; aber gleich wie allem Guten etwas im Weg gestanden, also konte auch mein Vorhaben bisher seinen Zweck nicht ohne viel Hindernisse erreichen; bin aber nun entschlossen eines nach dem andern zu drucken, wann sie einigermassen Aufnahm finden, daß sie die ausgelegten Kosten erstatten: die angewandte Mühe soll mich nicht reuen: dann mein Leben ist zum Dienst Gottes und meiner Mitmenschen gewidmet; die gröste Freude an diesem Werk würde es mir seyn, wann Seelen dadurch erbauet und aufgemuntert würden zu verläugnen das ungöttliche Wesen. Worzu dem Leser Gnade, Kraft und Stärke angewünschet wird, von dem

Ephrata den 15ten April
1792.

Verleger.

****

Es bleibt allerdings eine ewige und wichtige Wahrheit, welche nicht nur der H. Schrift, sondern auch so gar der Vernunft gemäß ist, daß, gleichwie der HErr, unser GOtt, ein ewiges, unsichtbares, geistliches Wesen ist, Er auch dem zufolge eigentlich nicht von Menschen-Händen, (Ges.17,25.) noch Lippen, oder durch einige äusere Verrichtungen, sondern im Geist und in der Wahrheit kan und will angebätet (Joh.4,23.24.) und gedienet werden. Unser gleichfalls ewiger und unsichtbarer Geist, ist allein fähig und geschickt, (nachdem GOtt demselben seine lebendige Erkentniß mitgetheilet,) Ihn rechtschaffen zu verehren; welches geschiehet durch einen heiligen, ehrerbietigen Wandel in seiner Gegenwart, und in seiner reinen Liebe, und durch die beständige aufopferung unseres Herzens, unsers Willens, und alles dessen, was wir sind und vermögen, an GOtt und dessen Wohlgefallen. Dieser reine Dienst des Geistes und der Wahrheit, soll sonderlich in seiner Kraft und Nackendheit getrieben und aufgerichtet werden in dieser Zeit des neuen Bundes, da die Gnade und Wahrheit durch JEsum Christum so überflüsig geworden ist: und es ist fürwahr der Art und Beschaffenheit des neuen Bundes ganz unanständig, wann der Gottesdienst mit so vielen äusern Dingen und Umständen bekleidet und umhüllet wird.

2. Diesem allem aber ohnerachtet, werden doch keineswegs einige gute Verrichtungen und gottselige Pflichten, des sogenanten äusern Gottesdienstes, als das Lesen, mündliche Bäten, Singen, oder andere leibliche Uebungen, verworfen oder aufgehoben. Dann einmal, es sind unsere Leiber, nicht weniger als unsere Geister, Gottes, 1 Cor. 6, 20. und es ist derohalben geziemend, daß ihm auch durch beyde gedienet, und er auch durch beyde geehret werde: nur solten billig alle äuserliche gottesdienstliche Uebungen, aus einem solchem Grunde her fliesen, und mit dem wahren innern Dienst des Geistes verpaaret gehen, wann sie anders mit Wahrheit ein Gottesdienst sollen genant werden.

3. Darneben so können auch dergleichen Andachts-übungen, in ihrem rechten Gebrauch, angesehen werden als heilsame, von GOtt und dessen Vorsehung angeordnete Handleitungen und Hülfs-Mittel, um in dem wahren innerlichen Dienst des Geistes gefördert, erwecket und gestärket zu werden. Es ist der Mensch, in seinem gegenwärtigen Zustande, leider! so sehr ins äusere mit Sinn und Liebe gekehret, und demnach GOtt und den inwendigen Wirkungen seines Geistes so gar fern und fremde worden, daß er zum geistlichen Umgang mit GOtt, ganz ungeschickt ist, und die geheime Regungen und Züge seines Geistes nicht wahrnimmt noch unterscheidet: oder, wann auch bey gutwilligen Seelen, die innere Gnaden-

wirkungen

wirkungen Gottes etwas deutlicher vermerket werden, so verursachet dennoch die Unordnung der Gemüths-bewegungen und des Fleisches, wie auch die äuseren Vorwürfe und die beschäfftigung mit denselben, dem Gemüthe so manche Verdunkelungen, Trägheiten, Zerstreuungen und Beunruhigung, daß, sonderlich im Anfang, eine GOttsuchende Seele, noch öfters aus der innern Andacht, und guten Disposition versetzet wird.

Weßwegen dann der liebreiche GOtt hierin die nöthige Vorsehung gethan, und solche äusserliche Hülfs-mittel an Hand gegeben hat, wodurch der Mensch (durch Gottes Segen und Mitwirkung seines Geistes,) aus seiner Zerstreuung ins Aeussere, immer wieder mögte zurück gerufen, erinnert, und auf sein Inwendiges gewiesen, und also zur Liebe, Bekant- und Gemeinschaft mit GOtt, und zu dessen Dienst im Geist und Wahrheit, immer mehr geschickt gemachet werden. Diesen Zweck Gottes müssen wir nun, bey dem Gebrauch solcher Hülfs-Mittel, beständig im Auge halten; oder sie werden uns an statt der Hülfe und des Nutzens, nur Schaden und Hinderniß in dem Dienst Gottes verursachen.

4. Unter denen äussern Hülfs-Mitteln, ist gewiß das Lesen und Singen andächtiger Lieder, nicht das geringste: weßwegen wir bey dieser Gelegenheit, dessen Nutzen und GOtt wohlgefälligen Gebrauch ein wenig näher betrachten wollen; ob es etwa noch jemanden zum Unterricht dienen mögte.

Zuvörderst ist aus der wirklichen Erfahrung gewiß, daß das andächtige Lesen gottseliger Lieder, seinen sonderbaren Segen und Nutzen bey mancher Seele jederzeit gehabt habe. Es sind in denselben, mehr als in andern Büchern, allerhand besondre Seelen-beschaffenheiten lebendig abgebildet; und findet ein Gott-suchendes gemüthe, (in welchem Anliegen oder Stande es auch stehen mag,) leichtlich etwas in denselben, das mit seinem Zustande harmoniret, und ihm zur Nachricht, Stärkung, Erweckung und Trost, dienen kan. Der anmuthige Vortrag, hat eine lieblich-reitzende Kraft bey sich, wodurch die christliche Wahrheiten dem Gemüth ganz annehmlich vorgebildet, und mit Lust eingeflößet werden: worzu noch kommt, daß eine in Reimen gebundene Rede, viel leichter als sonst etwas, im Gedächtniß haftet, und daher desto bequemer in allen vorkommenden Gelegenheiten zur Nachricht und Aufrichtung, durch göttliche Mitwirkung, einer Seele dienen kan.

5. Das gläubige und andächtige Singen, hat auch in Wahrheit etwas Englisches an sich, und schaffet nicht weniger vielen Nutzen, wann es von Göttlichem Segen begleitet wird. Es besänftiget und stillet die Affecten und unruhige Gemüths-bewegungen; es vertreibet manchmal die Trägheit, Traurigkeit und Bekümmerniß des Herzens; es ermuntert, stärket und erquicket den Geist; es zeucht den Sinn unvermerkt ab von den äussern Vorwürfen;

sammlet

sammlet und erhebet das Gemüthe zur Heiterkeit und Andacht; und machet uns demnach geschickter zum wahren Dienste Gottes im Geiste. Hierbey erinnere mich, was der H. Augustinus erzählet von dergleichen guten Wirkungen des Gesangs in seiner Seelen, bey seiner Anfänglichen Bekehrung: "O wie sehr weinete ich (spricht er zu GOtt) über " deine Lob=Gesänge und Lieder, als ich durch " die Stimmen der lieblichsingeden Gemeine " kräftig beweget wurde! Diese stimmen flos= " sen mir in meine Ohren, und deine Wahr= " heit wurde mir in mein Herz ausgegossen. " Da entbrannte inwendig der Affect der " Andacht, und die Thränen schossen mir " hervor, also daß mir mit ihnen recht wohl " dabey war." Confess. Lib. IX. Cap. 6.

6. Daß aber solche und dergleichen gesegnete Früchte, heutzutag bey dem grössesten Haufen nicht verspüret werden, solches ist nicht zu verwundern, da die wenigsten Sänger dieselben suchen und verlangen. Man ist, so wohl bey dem Singen, als bey allem andern äusserlichen so genanten Gottesdienst, durchgehends mit einem (Opere operato) so nach der Gewohnheit gethanem Werk zufrieden; und meynet oft wunder, wie fromm und Gottesdienstlich man sey, wann man ein oder mehrere Lieder, mit einer guten Stimme und nach der Kunst daher geblärret hat.

Ach! es wird die Langmuth und Gedult des lieben Gottes, wol nirgend mehr auf die

Probe

Probe gesetzet und verspottet, als bey dem bäten und Singen der heutigen Nam-Christen. Der Mund spricht von Busse; und das Herz stehet nicht in der Busse, und begehret nicht Busse, ja, weiß oft nicht was Busse sey. Man rufet getrost: Aus tiefer Noth schrey ich zu dir; und hat doch wol nicht das gerinste Gefühl von seiner Sünden-Noth, sondern lebet lustig und fröhlich in den Tag hinein. Man schreyet mit vollem Halse: Weg mit allen Schätzen! Weg ihr eiteln Ehren! und dergleichen; und indeß sind diß eben die Dinge, die man suchet liebet und verlanget, (mehr als Gottes Gnade, zur Verläugnung der Welt und ihrer Eitelkeiten,) und eben die Götzen dieser Welt, die man ehret und denen man dienet, und sie nicht verlassen will, noch leiden kan, daß sie uns entnommen werden. Man sagt hundert mal zu GOtt: Mein GOtt, das Herz ich bringe Dir; und ist doch nimmer gesinnet, es ihm recht zu geben; sondern räumet es, ohne Bedenken, den sichtbaren Eitelkeiten dieser Welt, und den Sünden ein; und so bleibt es nach wie vor in der Gewalt des Satans. Ich fürchte! ich fürchte! daß auf ein solches Lügen-Geschrey ein Heulen und Zähn-Klappen folgen werde, wenn die Stunde der Geduld des heiligen Gottes wird vorüber seyn.

7. Indessen werden diejenigen, denen es um ihrer Seelen Heiligung und Seligkeit ein Ernst ist, bey dem allgemeinen Mißbrauch dieses

ses sonst so heylsamen Hülfs-Mittels, desto mehr sich angelegen seyn lassen, sich dessen auf eine nützliche Weise zu bedienen, damit sie den Zweck und Frucht erreichen, worzu die Göttliche Weisheit es an Hand gegeben hat. Und von einem solchen guten, und GOTT wohlgefälligen Gebrauch eines Gesang-Buchs, wollen wir nun noch einige einfältige Erinnerungen vernehmen.

Zuvorderst ist es (sonderlich ungeübten Seelen) anzurathen, daß sie, nächst der Bibel, auch den Inhalt ihres Gesang-Buchs, durch oftmaliges andächtiges Lesen und Betrachten, sich fein bekant machen; damit sie in allen vorkommenden Gelegenheiten und Gemüths-Beschaffenheiten, etwas zu ihrer Nachricht, Erweckung und Stärkung, zur Hand haben mögen; worzu dann das Register über die Materien bisweilen mit dienlich seyn kan. Wir müssen die Bücher nicht zum Staat, sondern zum guten Gebrauch baben: nicht wie die Welt-gesinnete Heuchler, welche mit ihren kostbaren vergüldeten Andachts-Büchern nur etwa des Sontags eine Parade machen, die übrige Zeit aber selbige wenig oder nicht in die Hände nehmen.

So hindert es auch nicht, wenn manchmal die Melodeyen dieses oder jenen Liedes unbekant sind, oder man gar zum Singen keine Gelegenheit hat: man darf auch eben die Lieder nicht allemal mündlich singen, sie können wol im Geist gesungen (1 Cor. 14, 15.) oder

doch mit Andacht vor Gottes Angesicht gesprochen und geseufzet werden.

8. Das Singen selbst muß geschehen mit Ehrerbietung, Andacht, Einfalt, und herzlicher Begierde. Die Ehrerbietung vor Gottes Angesicht, ist eine nothwendige Seelen-Beschaffenheit beym Singen. Wenn du singest, O Seele, so redest du mit dem heiligen, Allgegenwärtigen GOtt, eben so wol als wann du bätest. Denke, du stehest mit den viel Tausendmal Tausend Engeln und seligen Geistern, im Geiste vor dem Throne Gottes, und wilst deine schwache Stimme mit der Engel Musick vereinigen. Diene dem HErrn dann mit Furcht, und freue dich mit Zittern [Ps.2,12). GOtt läßt sich nicht spotten. Ach wie so wenig Ehrerbietung spüret man bey dem Singen der mehresten! man siehet herum, man hat dieses und jenes zu schaffen; und bey alle der Leichtfertigkeit meynt man dannoch GOtt zu dienen, wann nur der Mund die Worte fein laut nach schreyet.

9. Man muß singen mit Andacht; Herz und Gedanken müssen gesammlet seyn. Denke nach was dein Mund spricht; singe und psallire dem HErrn zugleich in deinem Herzen (Eph. 5, 19.) Laß dir dein bäten, und das Loben deines Gottes, einen rechten Ernst seyn; es ist ein heiliges und wichtiges Werk; thue es nicht schläferig, sondern munter, und von Herzen. Der HErr ist nahe denen, die Ihn mit Ernst anrufen (Ps. 145, 18.) Ach, wenn man den

meisten

meisten Sängern ins Herz sehen könte (welches gewißlich GOtt kan,) wie würde man ihre Gedanken und Andacht so gar weit verreiset sehen, bey ihren Schätzen, bey ihren Geschäfften, oder bey dem, was ein jeder sonst liebet und verlanget! Mit den Lippen nahen sie sich zu GOtt, aber ihr Herz ist ferne von ihm, Mat. 15

10. Man muß auch singen in Einfalt schlecht und recht. Du must mehr acht geben auf GOtt und dessen Gegenwart, vor dem der Herzens-Grund bloß und offen lieget, als auf die Stellung deines Leibes und Geberden, oder auf deine Stim̃e und Zierlichkeit der Melodey, welches die innere Andacht nur verhindert, und in die Sinnlichkeit und unlautere Selbst-Gefälligkeit herauslocket. Das verstellte, gemachte Wesen der Menschen mit dem seltsamen, gekünstelten Verdrehen und Verändern ihrer Stimme beym Singen, daß oft nicht ein Wort davon kan verstanden werden, und andere heuchlerische Geberden, sind wahrlich ein Greuel in den Augen Gottes, der die Einfältigen ansiehet.

11. Die Begierde des Herzens, ist das wesentlichste, so wol beym Singen als bey dem Gebät. Singen oder Bäten, ohne dasjenige zu begehren, was der Mund spricht, ist ein leeres Lippen-geplärr, und mit GOtt gespottet. Glaube frey, daß dem HErrn mit unserm gekünstelten Geschrey nicht gedienet sey: der Hunger und die Begierde deiner Seelen, müssen zugleich nach GOtt in Christo brünstig ausgehn, damit diejenige Wahrheit, so du äusserlich

spichst

sprichst, auch Wahrheit und Wesen in dir werde, sonst bist du, bey allem Schreyen dennoch stumm vor GOtt. Der gütige himmlische Vater, hat uns unempfindlichen, dummen Kindern, in denen Gebäten und Liedern der Heiligen wollen zu erkennen geben, welche Gnaden unsern armen Seelen nöthig seyen, und welche heilsame Güter Er willens sey uns zu geben; und will uns gleichsam die Worte in den Mund legen, wie wir Ihn darum ansprechen sollen, um dadurch unsere matte, schwache, Begierden zu stärken und aufzuwecken. So groß ist die Herunterlassung und Leutseligkeit unsers Gottes!

12. Eine solche innere Gemüths-Besaffenheit, muß gewißlich bey der GOtt wohlgefälligen Sing-Andacht gefunden werden, wo wir den eigentlichen Endzweck Gottes, und rechtschaffene Hülfe und Nutzen dabey erreichen wollen: welches dann leichtlich auf eine jede vorkommende Materie könte appliciret werden. Wir wollen hierzu den Einfältigen noch eine kurze Anleitung geben.

Lieset oder Singet, o Mensch, dein Mund ein Buß-Lied, so denke frey, daß dich eben dadurch dein erbarmender Erlöser zur Busse locken will; und laß sodann zugleich dein hartes Herze von seinem Geist (der sich in deinem Inwendigen schon anmelden wird) erweichen, in rechtschaffener Reue über deine begangene Sünden, und wahrhaften Glaubens-Hunger nach seiner Gnade und Geist, zu deiner wirklichen Bekehrung.

13. Liesest

13. Liesest oder Singest du ein Lied von der Verläugnung der Welt, so schaue zugleich aufrichtig in dein Inwendiges hinein, nnd prüfe dich, ob du auch noch lieb habest die Welt, (1 Joh. 2,15.16.) und was in der Welt ist, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben: Besiehe dich wohl vor der Gegenwart dessen, der Herzen und Nieren prüfet, ob du auch, wann dein Mund von Verläugnung singet, zugleich einen recht aufrichtigen ernsten Vorsatz in dir habest, und verlangest, deine Libe und Lust, von allen eiteln sichtbaren Schatten-Dingen dieser Erden auf ewig abzuwenden; und hingegen deine ganze Freude und Vergnügen allein, ganz allein, in deinen Seelen-Freund JEsum zu stellen. Um dich und mich hierzu zu erwecken, und in einem solchen Sinn zu stärken eben darum hat der gütige GOtt uns dergleichen Lieder aufsetzen und in die Hände kommen lassen.

14. Hast du etwa ein Lied vor, welches handelt von der Geburt, von dem Leiden, von der Auferstehung unsers Heilandes JEsu, oder von einigen andern geheimnissen seines grosen Erlösungs-Werks, so glaube sicherlich, o Seele, daß dir GOtt dadurch seine unermeßliche Liebe anpreisen, und dich zur Gegen-Liebe, und wirklichen Annehmung dieses Heilandes, nöthigen will. Siehe dann wohl zu, ob du auch in lebendiger Erfahrung, dein tiefes Elend, und gründliches Unvermögen dir zu rathen und zu helfen, erkennest, und sodann auch die unum-

gängliche Nothwendigkeit eines solchen Erlösers, wo du je aus deinem Sünden-Jammer und tiefen Verderben solst herausgerissen, und mit GOtt, deinen Ursprung, in Zeit und Ewigkeit wieder vereiniget werden. Denke dann: Ach was würde es mir nützen, daß ich höre, lese und singe, von einem solchen liebwürdigen, mächtigen, theuren Seligmacher, wann dieser JEsus nicht auch mein JEsus wird, der auch mich selig macht von allen meinen Sünden. Was würde es mich trösten können, daß GOtt die Welt also geliebet hat, daß Er seinen Eingebornen Sohn gegeben. Soll es mir zu gut kommen, so muß ich Ihn ja auch in wahrem Glauben annehmen, und mich Ihm zu eigen ergeben, wenn ich anders unter diejenigen gehören will, die nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben (Joh, 3, 16.)

15. Handelt etwa das vorkommende Lied von dem Lobe Gottes, so denke, daß dich GOtt eben dadurch deiner grossen und höchsten Pflicht erinnern will, und dich aufmuntern zu dem Geschäffte, worzu Er dich erschaffen und wieder erlöset hat, nemlich zu seinem Lob und Verherrlichung. Seufze dann ja zugleich, daß Er dir durch seinen Geist einen lebendigen Eindruck seiner Herrlichkeit, seiner Liebe und Wolthaten, geben möge, damit du Ihn nicht nur mit dem Munde, sondern von ganzem Herzen und in lebendigem Glauben, anbäten, verherrlichen und preisen mögest, und fasse darneben einen aufrichtigen Vorsatz, durch seinen Beystand,

stand, in kindlicher Furcht und Gottseligkeit vor seinem Angesicht zu wandeln, in allen deinen Wegen; damit nicht dein Leben GOtt verunehre, da dein Mund Ihn lobet, u. s.w. Und mögte es fürwahr nicht ohne Erbauung seyn, wenn allemal vor dem Singen dergleichen Erinnerungen, nach der Materie des vorhabenden Gesangs, den Sängern aufs Herz geleget würde.

16. Solchergestalt kŏnte nun eines Theils dem heuchlerischen Mißbrauch möglichst vorgebauet werden, da öfters die schönsten Dinge ohne Andacht, ohne Begierde, (wo nicht gar ohne Verstand,) da hergeschrien werden. Ja, wenn man die Gesänge mit einem solchen Auge ansehen und gebrauchen würde, so fiele auch andern Theils, bey aufrichtigen Seelen, der unnöthige Scrupel von selbst hinweg, da man gedenket, wenn man nicht alles und jedes bey sich findet, wie es etwa im Liede ausgedrückt stehet, so dürfte man es gar nicht singen; weßwegen man dann entweder im Singen ein und anderes übergehet, oder nach seinem Sinn verändert; wodurch in Gesellschaften bisweilen nicht geringe Confusion und Störung in der Erbauung entstehet. Dann zu geschweigen, daß dieses Uebergehen oder Verändern Einiger Ausdrücke, auch wol aus Heucheley, und ohne Erkäntniß seines Grundes, nachgeäffet werden kan; so ist solches, meines Erachtens, auch ganz unnöthig. Wir lesen in der Schrift, so wol als sonsten, manche erhabene Gebäte

und

und Reden der Heiligen, welche wir nicht gänzlich uns würden zueignen können; sondern wir beschauen darin ihre Stände, wir verherrlichen GOtt dafür, und lassen uns zugleich reitzen, ihnen nachzulauffen und nachzuhungern daß der Affect und Sinn auch in uns seyn möge, der in ihnen gewesen ist. Und solchergestalt könten ja fromme Herzen, auch alle die Ausdrücke gottseliger Seelen, in ihren Liedern ohne Anstoß nachsingen; und sich dergestalt selbst (Col. 3, 16.) lehren und vermahnen mit Psalmen und Lob-Gesängen, und Geistlichen lieblichen Liedern: dabey dann ohnedem ein jeder dem HErrn in seinem Herzen (und ohne äussern Schein) singen kan, was er besonders für sich nöthig finden mögte.

17. Nach dem Gesang ist man sodann vielmals von allen äusserlichen hinderlichen Vorwürfen mehr abgezogen, und in Andacht auf GOtt gerichtet; das Gemüth ist mehr gestillet, besänftiget, aufgeräumet und erhaben, und demnach in guter Disposition zum Gebät. Deßwegen ist es dienlich und nothwendig, daß man sich solcher guten Seelen-gestalt wohl bediene, und selbige möglichst bewahre und pflege, entweder durch ein andächtiges mündliches Gebät, oder durch ein innerliches Zukehren seines Herzens zu GOtt, und zu einer heiligen Stille, und Einsammlung vor seinem Angesichte; nicht aber (nach dem gewöhnlichen Mißbrauch) seine Sinnen und Gedanken, nach dem Gesang oder Gebät, alsbald wieder auf

andere

COPIA,

Eines Briefes von einer sehr hart in Anfechtungen beschwerten Person, aus dem Niederdeutschen ins Hochdeutsche übersetzet, und auf Begehren der Liebhaber, nebst der Antwort, zur allgemeinen Erbauung mitgetheilet.

HErz-gründlicher geliebter Freund N! Ich wolte nicht gerne dein schwaches Alter bemühen, mit Lesen oder Schreiben, dann wann du einem weltlichen Fürsten gedienet hättest, so würden deine Jahre Ruhe erfordern; Sie würden auch nun mit deinem Dienst zufrieden seyn; nun aber dienest du, und hast gedienet, dem GOtt, der ewig ist, und durch seinen ewigen Geist in dir zuwegen bringet, daß du bis ans Ende wirkend bleibest, in seinem Weinberge.

Mein Freund! da du in deinem Harnisch wirst müssen sterben, so sey doch noch ein wenig mit mir beschäftiget, der HErr wird es dir nicht unbelohnet lassen; sondern zu seiner Zeit reichlich vergelten, was du an mir, oder einigen seiner Geschöpfen, je und je gethan hast, zu Erhaltung ihrer Seelen.

Ich hoffe nach Gottes Willen ein wenig an dich zu schreiben, dieweil der Zustand meines Leibes es nicht zuläßt zu dir zu kommen, als eine die in etlichen Wochen gebären muß, und so es meinem GOtt gefällt, durch dieses Mittel mich hinweg zu nehmen, so wolte ich

sehr gerne, daß du wüßtest wie es gegenwärtig um mich stehe, daneben danke ich von Herzen für die Briefe, die du mir zugesandt, worin du meldest, daß du Ursache hättest, (: gleichwie ich auch sagen muß :) GOtt zu danken, für seine überflüsige Gnade, die er bereits an mir erwiesen; aber was für Früchte der Gnade gegenwärtig in mir sind, an meiner Seite, bin ich mit Scham bedecket, wie mit einem Kleid. Dann, sehe ich mich um nach meiner vorigen Erleuchtung, woran du mich erinnerst zu gedenken, so sehe und muß ich gedenken (ausser mir) an einen Menschen bekleidet mit heiligem Schmuck, aus der obern Gebärmutter, der Morgenröthe, dann so war mir der Thau meiner Jugend, in dem aufgehenden Licht der Sonne der Gerechtigkeit. Ps. 110, 3.

Ach wie oft habe ich den Himmel angesehen, den äuserlichen Himmel mit meinen sterblichen Augen, so andächtig, daß ich dachte, ich solte meinen Wandel nicht mehr unter den Menschen haben, der ich mit meinem Geiste in Christo war; ja! daß ich beynahe ohne Tod, mit Elia in einen feurigen Wagen, oder mit Christo in einer Licht-wolke gehörte weggenommen zu seyn. Siehe was für Gedanken in einen sterblichen Erdwurm haben können fallen, der nicht wußte wie fest ihn die Banden der Eitelkeit hielten. Dieses ist kürzlich von meinem vorigen, und das Nachfolgende von meinem gegenwärtigen Stand, worvon ich wohl etwas schreiben wolte, und doch kaum weis, was ich sagen soll. Ach

daß

daß Ismael leben könte vor Gottes Angesicht! so wäre doch noch Hoffnung von Segen zu überkommen, wiewohl weniger als Isaac.

Mein lieber Freund! Ich ersuche dich mit ungemeiner Begierde, daß du meiner in deinem Gebät gedenkest: dann ist es jemals nöthig gewesen, so ists jetzt nöthig: dann mein Feind ist stark gegen mich und meine Kraft hat mich verlassen, und das Licht meines geistlichen Gesichts ist oft sehr verdunkelt. Zuvor dauchte mich, ich sähe nicht äuserliches an, oder es wäre mir eine Lehre darin, und wiese mich auf das Wesen selbst. Die Steine worüber ich ging mußten mich lehren; jetzt aber denke ich oftmals, solte nicht wohl ein Bau in Isanel seyn, daß ich meinem Feind den Nacken, und nicht das Angesicht kehren muß? dann da ich von meinem GOtt gelehret bin, nicht zu sorgen für den andern Morgen, so kommt des Satans Geist, und sucht mich zu beängstigen, mit der Sorgfältigkeit dieses Lebens, und mein beängstetes Herze noch mehr zu beschweren, und noch mehr, weil ich weis, daß des Menschen Zorn nicht thut, was vor GOtt recht ist, und gleichwohl muß ich oft ertragen, daß sich eine Hitze in meinem Fleische entzündet, und wiewohl ich die Flamme mit groser Beschwerlichkeit einhalte, so entsetzet es mich doch sehr, und bringet mich weit von meinem vorigen Stand, darinnen ich es alles konte ertragen, um der unaussprechlichen Liebe Christi willen, meines HErrn. Ich bin erschrocken, und denke wohl, ach HErr!

Ich will doch ja kein Theil haben, an diesen Bewegungen: dann es ist nicht aus dem, der mich berufen hat zu einem heiligen Leben, ohne welches niemand den HErrn sehen wird. Ich würde beynahe dürfen schreiben (:so es in Niedrigkeit geschähe:) daß es nicht aus mir (das ist aus meinem Willen) kommt: dann so ich jemals solchen Dingen, die sich täglich in mir anmelden, entgegen war, so bin ich ihnen nun entgegen; doch hoffe ich GOtt wird mich bewahren, daß ich nie darein bewilligen werde, und sage, mit Jacob: Meine Seele komme nicht in ihren verborgenen Rath: dann sie sind aufgestanden, so es möglich wäre mich zu tödten und zu entfremden von dem Leben, das aus GOtt ist. Ich sage nochmal, mein Freund, dem ich zutraue, daß er heilige Hände kan aufheben, ohne Zank und Zwietracht, bitte den HErrn für mich und alle, die in einem solchen Stand sind, daß er geben wolle, was ihm wohlgefällig und uns förderlich seye, mit ihm vereiniget zu werden.

Ich leide Gewalt von meinen Verfolgern, und das aufs allerschwerste, wann ich mich will zum Gebät begeben, wie es mir allezeit nöthig ist, so vermannigfaltigen sich meine Gedanken, und kommen so viele Verhinderungen, und ist so viel zu thun, daß ich es selten darzu bringen kan, ein ernstlich Gebät mit Thränen und starkem Geschrey vor GOtt zu bringen, wiewohl die Ursache zum Weinen überflüsig in mir ist: dann die Sturmwinde und Platzregen

gen setzen sich gegen das schwache Gebäu, und Haus meines Gemüths.

Und Ach! Ob er doch einmal wieder seine helfende Hand in meiner Schwachheit erzeige, wie in den vorigen Tagen, da er mich bey der Hand fassete, und mich mit einem starken Arm aus Egyptens Dienstbarkeit wunderbarlich führete, daß viele dadurch nun ein gutes Zutrauen zu mir bekommen; aber mein Stand ist nun so sauber nicht, ich sage es mit Betrübniß: dann ich will nicht, daß du etwas mehr von mir halten solt, als es sich gebühret, ich will niemand betriegen: dann ich werde müssen erscheinen vor den unbetrüglichen Augen Gottes, die nach Wahrheit sehen, und das Böse nicht vertragen können.

Kurz, also ists gegenwärtig mit mir bestellt, so weit mich selber kenne, ich wolte wohl so seyn, wie GOtt mich haben will; aber nun ist es so mit mir nicht, wie mich dünket, daß es seyn solte, ich sehe wohl einen Stand; aber es ist mein Stand nicht, und die in seiner Gnade, und in seiner Gunst sind; aber davon muß ich stille schweigen.

Ich denke oftmals, habe ich dann die erste Liebe verlassen? Wo ist dann der Ernst und die heilige Furcht, die mich in solcher Eingezogenheit hielte? dann gedenke ich an die Worte Davids, Ps. 68, 7. Die Abfälligen wohnen in der Dürre, 2c. Und mehr dergleichen Schriftstellen, die mich über die Masse beängstigen, und ob ich schon Thränenbrod begehre, um ge-

 stärket

ſtårket zu werden, ſo ſind es doch nur Tråbern und Kleyen, darinn keine Nahrung zum geiſt⸗lichen Leben iſt.

Mein Herzens⸗Freund! der den Wohlſtand meiner Seelen liebet, ich ſchreibe dir Dinge, die ich wiſſentlich nie einem Menſchen offen⸗baret habe; aber ich ſchreibe zu einen verſtån⸗digen, der urtheilen kan, was ich ſagen will; dein Brief war mir beſonders angenehm, und ich danke unſerm lieben HErrn, daß er an mir Armen noch beliebet, Mittel zu gebrauchen, zur Erhaltung, ich hoffe auch er wird mir zu ſeiner Zeit Hůlfe aus Zion ſenden, und das gottloſe Weſen von Jacob abwenden. Nun der HErr kan es thun, ůber alles was ich bitten, denken oder verſtehen kan: ich wolte meine Sorge wohl auf ihn werfen; aber ob ich es thun kőnte, gleichwie vor dieſem, iſt doch noch eine Zeit des Wohlgefallens vor ſeinem Angeſicht.

Aber wann ich nur wiſſen mőchte, ob es Ihm ſo gefållig wåre, dann wolte ich in ſeinem Willen ruhen; ob ich ſchon noch vielmehr Be⸗ſchwerlichkeiten håtte: ſo ich es nur ertragen kőnte: ich habe dieſe Woche eine ſolche ver⸗drießliche Woche gehabt, daß es nicht aus⸗zuſprechen iſt, und neben der groſſen Beſchwe⸗rung in meinem Gemůthe, ſo iſt es meine Zeit auch im Leibe zu leiden, und ich erwarte tåglich die ångſtliche Stunde, zu gebåhren, und vieleicht auch den Tod.

Nun ich hoffe der HErr wird mir um ſein ſelbſt Willen gnådig ſeyn: dann in mir iſt

keine

keine Würdigkeit, warum Er seine gnädige Augen auf eine solche, als ich bin, solte herab wenden mich an zu sehen: dann ich kan nicht sagen: Gedenke HErr wie ich vor dir gewandelt habe: und noch weniger: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeigen: dann mein Herz mich in solchem oft beschuldiget.

Ich denke oft mit Hiob: Habe ich gesündiget, was soll ich dir thun? es ist ja keine Genugthuung in dem verfremden von dem Leben, das aus GOtt ist, auch ist es wider die Ehre seines Namens, daß er mich übergebe in die Begierde meiner Feinde, noch in die Begierde meines eigenen Herzens: dann das Dichten und Trachten darin ist allezeit böse.

Herzlicher geliebter Freund, du nennest mich Schwester, nach dem Ansehen des himmlischen Berufs; aber würdest du wohl wünschen Theil zu haben mit einer solchen, wie ich bin? Urtheile von meinem Stand: dann was ich von demselben geschrieben, ist durch eine unbetriegliche Hand geschehen, GOtt weis es, wirst du wohl können denken, daß mein Ausgang und Ende wird seyn mit den Frommen, ich wünschete einmal dich hierauf hören antworten.

Nun so ich anders unter Israel oder Juda gehöre, so werde ich nicht Witwe gelassen werden von meinem GOtt, Jer. 49, 11. Aber ich fürchte meine verdrießliche Lauigkeit verursache, daß ich als eine unschmackhafte Speise aus dem Munde Gottes gespeyet werde. Nun schliese ich. GOtt sey uns allen gnädig in seiner Zukunft, Amen.

COPIA

Eines Antwort-Schreibens auf den vorigen Brief.

Sehr liebe und werthe Schwester! in der Gemeinschaft des Leidens Christi, viel Gnade von GOtt zur Erhaltung unserer Seelen, durch den Erhalter JEsum Christum, den Erlöser und Seligmacher von unsern Sünden.

DEn Brief von dir an mich geschrieben, darvon habe ich den Inhalt also verstanden, daß du um Ursache bey dir selbst hast gut befunden, klagsweise aus Noth den Ursprung deinen Nöthen an mich bekant zu machen, so wie es gegenwärtig, mit deinem Inwendigen Gefühl, in dem Leben und Wesen bestellet ist, und du würdest nach deinem schreiben von mir wollen wissen, was ich von deiner Widerfahrung in dieser betrübten Gestalt urtheile oder halte, daß ich nach der Masse, die ich durch Gnade in dem Lichte Christi empfangen habe, als ein Freund deiner Seelen, doch mit einer zarten Freyheit thun werde, wie folgt:

Was angeht das angenehme göttliche Licht der Gnade darvon du mir geschrieben hast, daß du auch vorhin in deinen wirklichen Kräften zum Dienst gehabt, und mit Ueberfluß zur Lust und Süssigkeit deiner Seelen: gegen deinen Willen dir ergehet, und sehr vermindert wird, wodurch

wodurch die vorige Feurigkeit deines Geistes schwach, und ohnmächtig wird, und sehr viel zweifelhaftes Bedenken in dir zuwege bringet.

Dieses alles liebe Freundin, macht bey mir keine Verwunderung, es ist auch mir nichts fremdes, oder neues: dann solche überkommende Uebungen, die kommen nicht aus uns selbst; aber durch die Zulassung und Uebergebung Gottes, uns zum Guten, und es sind gemeiniglich oder wohl allezeit, an allen aufrichtigen Liebhabern Christi; sehr sichere und gute Kennzeichen, einer übermäsigen Liebe, die der HErr ohne des Menschen wissen, in ihrem Unwissen, an ihnen heimlich übet und beweiset, um durch diese Enthaltung, den Menschen, zu einer rechten Erkäntniß seiner selbsten zu bringen: dann vor dieser Verlassung, kennet der Mensch, durch die Gnade (wie gutmeyenend er auch ist) weder seine Krankheit noch die Tiefe seines Falls, und behält in der Aufwachsung in der Gnade Gottes noch viel verborgene Eigenheit, zu seiner Lust und Ruhe, daran er doch sterben muß, so er GOtt alleine leben will, und sich selber Recht erkennen lernen; aber wann GOtt den Menschen eine kleine Zeit alleine läßt, ohne alle Gnade: so verlieret der Mensch mit grosser Angst, Wunder und Schrecken, alle seine vermeynte Reichthümer und feste stützen, daran er sich fest gehalten, und darauf er eines Theils vertrauet hatte: dann seine vorige Kräfte und Verstand, seine Gaben, Licht, Bäten und Danken, und alle

Werke und Gute Uebungen verschwinden, und verlassen ihn, und er findet sich arm, nackend und leer von Tugenden; und voll von sündigen Gebrechen, und er hat auf allen Seiten nichts als Anklage vor seinem Angesicht, ist mit Armuth und Schande bedecket, und in diesem Befinden, kommt der Mensch erst zu seiner Selbst-Erkentniß.

Dieses hohe Leiden ist als ein Feuer, das das Gold reiniget, und also wird der Mensch zubereitet, und tüchtig gemacht, zu einem mehreren und vollkommenen Leben. Also daß die Entziehung von Gottes Gnade eine grose Wohlthat, und ein rechtes Mittel ist für die Menschen zur Geniesung einer sonderbaren und grösern Gnade, als er zuvor je geschmäcket hatte, oder schmäcken kan, ehe sie von GOtt ohne einig äuserlich Mittel gegeben, und von den Menschen aus Gnaden empfangen wird.

Der HErr JEsus geht wohl von seinen Auserwehlten weg, und es ist ihnen auch gut, daß er nach dem Fleisch von ihnen weg gehet; aber nicht darum, daß er sie als arme Wayselein alleine lassen wolle, sondern nur zu dem Ende, sie zu zubereiten, zu einer bessern Herrlichkeit, nach dem Geist, zu ihnen zu kommen, Joh. 16, v. 7. 16. Also, daß wann der Mensch, durch das Mittel der Gnade Gottes, von wirklichen Sünden, nach allem Vermögen bußfertig abgehet, und sich zu einem auswendigen tugendsamen Leben bekehret, so meynet dann der Mensch, er hätte schon viel überwunden, und

seye

seye nun heilig und geistlich; aber das ist nicht so, und darum so lässet GOtt der HErr den Menschen ohne Hülfe, wann die Zeit der Probe kommt; auf daß der Mensch eine sichere Probe von seinem Zustande nehmen möge, und Er gebeut den Menschen, daß Er die Sünde mit allen seinen unreinen Lüsten kreuzigen und Tödten solte; aber dieweil der Mensch so in die Probe gesetzt ist, so kan er das nicht thun, sondern vielmehr nimt die Sünde Herrschaft über den Menschen, und kreuziget und tödtet den Menschen selbst; der HErr gebietet ihm durch sein Gesetz, das gute zu thun; aber des Menschen Kräfte, die werden so täglich krank und lahm, und die Tugenden die werden ihm nun so unmöglich schwer, daß er das gute nicht thun kan, dieweil er in dieser Probe stehet, so daß, wann er das Gute thun will, das Böse ihm anhängt, und alsdann würde der Mensch in diesem seinen Leiden wohl sagen, mit einer jämmerlichen Klage (gegen seinen vorigen Ruhm und Meinung) ich bin nicht geistlich, noch auch nicht erlößt von Sünden; aber ich bin noch fleischlich, zur Dienstbarkeit verkauft unter die peinliche Tyranney, und Gewalt der Sünde.

Liebe Freundin nach der Seelen, so du nach meinem schreiben in deiner Ohnmacht die Macht von der Finsterniß der Sünden in dir herrschend befindest; oder noch nach diesem in mehrere Schwachheit der Sünden grössere Kraft fühlest, so du ihre Versuchungen mit

grossem

grossem Unwille gegen deinen Willen befinden und leiden must, und allezeit durch deine redliche Bescheidenheit mit grossem Ernst von der Sünde weichest, und dich mit einer herzlichen Geneigtheit, und allem Guten begierig dich kehrest, so lange ist keine Schwierigkeit vom Verfallen: dann es gebricht dir nicht am Willen; aber am Vermögen, so du in dieser Züchtigung des HErrn gedultig und langmüthig ausleidest so vertraue GOtt fest, der HErr wird dich zu rechter Zeit mit starker Macht, zur Tödtung der Macht der Sünde, dir zur Hülfe herrlich erscheinen, dein geschlagenes und beklemtes Herze (wie ich merke) von dem schweren Last der Sünde zu entledigen, und deine Traurigkeit in Freude zu verändern.

Das Leiden Christi wird uns zuerst verkündiget und darnach die Herrlichkeit, Er selbst ist getödtet in Schwachheit nach dem Fleisch; aber lebendig und kräftig und herrlich gemacht nach dem Geist: dieses geschiehet auch mit, in und an allen rechten Nachfolgern Christi; aber man möchte fragen: wann geschiehet das? ich sage daß das Leiden Christi: dann und also geschiehet, wann die Sünden den Menschen gewaltig, und gegen seinen Willen anfechten und hart bestreiten, und daß der Mensch durch Schwachheit, und Unvermögen, nicht mehr wie vor diesem dargegen fechten noch streiten kan, und also seine Seele verwundet durch solches Leiden, in die grausame Hände der Feinden, der Sünden, sich als überwunden übergeben

muß;

muß; weil er nichts mehr kan als einer der durch die Macht der Sünden, gefangen, und gebunden wird in die Sünde, und muß in solchen Leiden auf Hoffnung gefangen bleiben, bis daß die Hülf aus Zion kommt, und der HErr sein gefangen Volk erlöset, aus den Händen solcher Feinde.

Wann der Mensch zu solcher Zeit wüste, daß dis sündige Leiden, zur Erlösung, und Reinigung von der Sünde dienete, so würde das Leiden ihn nicht so hart drücken; aber der Trost der ist ihm in der Zeit solches Leidens vor seinen Augen verborgen, und ob schon ihm in solcher Leidens-Zeit der HErr nahe ist, und ihn heimlich im Verborgenen bewahret, so geschiehet das doch ohne des Menschen wissen, und weil er weder die Frucht noch das Auskommen seines Leidens siehet, so wird er in dieser Unwissenheit mit vielen unglaubigen, falschen, umfallenden Lichtern, oder Geistern, bestritten, als ob er um das Fühlen seiner Sünde, die er doch von Herzen hasset, und ihr feind ist, in Ungnade bey GOtt stehe, und daß all sein Leiden werde verloren seyn, 2c. Und, obwohl dieses des Teufels lügenhafte Art und Betrug ist, so ist eben wohl die Furcht des Todes so stark in solche Seelen gefallen, daß sie mit dem HErrn JEsu davor zittern, beben und kämpfen, in solchem Streit des Leidens bis, aufs Blut, gegen den anstehenden Tod, und der Mensch thut zu solcher Zeit so viel als er immer kan, an dem zeitlichen oder geistlichen Gut noch etwas zum

Eigenthum oder Leben zu behalten, und so lange es noch bey ihm fehlet an der Uebergabe und Verleugnung, daß er nicht an allem Eigenen sterben will, und etwas von seinem Leben behalten, so werden solche Ueberbleibsel, so lange er in dieser Versuchung stehet, allezeit ihm neue Versuchungen und Leiden machen: dann sobald ein Vorfall von Widerwärtigkeit ihm begegnet, es sey von GOtt oder seinen Geschöpfen, auswendig oder inwendig, und der Mensch noch etwas für sich selber sprechen, halten, thun oder lassen will, sobald ist er gegen die Verleugnung seiner selbst; und durch dieses Behalten, und etwas wollen seyn, für sich selbst, hat GOtt der HErr in dieser Zeit der Verleugnung es so geordnet, daß der Mensch in dem Behalten von seinem eigenen Willen und Leben, sich selber dadurch inwendig schändet und quetschet, und aus diesem wird also sein Schmerz und Leiden geboren; ist es aber, daß der Mensch zum letzten seinen eigenen Willen, vor sich selbst begriffen ist, williglich übergibt, und also je eher je lieber davon erlöset wäre, da er auch herzlich nach seufzet und verlanget, so werden ebenwo die weltliche Eigenschaften, da er zuvor mit vereiniget war, mit eitelen und irdischen Sorgfältigkeiten ihn bestürmen und verfolgen, bis die Uebermacht, Christus JEsus nach dem Geist erscheinet, und diese Verfolger verjaget, welche in kurzem die Sünde, Welt und Teufel, mit allen seinen Helfern, und Kräften, unter der Glaubigen Füsse, die ihm nun vertrauen, als Staub und Asche zertreten. Lieb

Liebe Freundin! Ich bitte dich, zweifle nicht; sondern glaube, der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagen Gemüth haben, er wird bald helfen; so er aber solte verziehen, so sey du nur in allen Zufällen des Leidens gedultig, so viel du immer kanst: dann durch Leiden und Gedult müssen alle Christen mit Christo und durch Christum überwinden, und gekrönet werden: dann es wird auch zu uns gesagt: Achtet es eitel Freude, wann ihr in mancherley Versuchung fallet.

Es ist an und in Christo, und auch an allen seinen Auserwehlten und Freunden zuvor schon alles geschehen, was einiger massen nun in dir geschiehet, und du bist nun, sonderlich jetzt, in diese Zeit und Stand gekommen, worin wir alle mit Christo nach unserm Beruf in dem Fleische um unserer Sünde willen leiden müssen, und auch nach vielem Leiden zum Ende als verurtheilet und verdammlich in und an unsern Sünden sterben; aber dieser geistliche Tod, nach der Gleichheit in dem Sterben mit Christo, ist ein ewiger Todt und Verdammniß unserer Sünden, und wann also dem letzten Feind dem Tod die Macht genommen und verschlungen ist in die Ueberwindung Christi, alsdann stehen auf diese in ihm selbst gestorbene des HErrn, mit den Erstgebornen aus den Todten, und gelangen zu der geistlichen Gemeine, die im Himmel angeschrieben sind, die kommen aus der Sünden-Unreinigkeit

in eine Gemeine, die ohne Flecken und ohne Runzel ist, sie kommen aus dem Stand unter der Sünde, in einen Stand, über die Sünde, wie der Apostel sagt: Wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde, Röm. 6, 7.

Ehe der Mensch mit dem wahrhaftigen Licht erleuchtet wird, bleibet sein Auge oder sein Absehen, wo nicht ganz, doch zum Theil in vielen Dingen schalkhaftig und finster, und durch Unerkäntnuß hoffet er nach dem HErrn in vielem Guten, und heimlich liebet er sich selbst, noch in vielem verborgenen Bösen, und lebet in der Abkehr von GOtt, und in der Zukehr zu sich selbst, und darin bestehet des Menschen ganzer Abfall in der Sünde; aber die christliche Jugend ob sie schon in dem Werk und Willen etwas verändert ist, so kennet sie doch erst in dem Aufwachsen sich selbst, noch ihren Abfall im Grunde nicht, und wiewohl der Abfall zuvor genug verkündiget ist, so ist doch ihr Auge noch nicht geöffnet, und sie können auch für die Zeit durch kein ander Mittel geöffnet werden, bis daß der HErr ohne Mittel es in dem Licht der Vollkommenheit, es dem Menschen klar zu sehen, und schmerzlich in dem Elend zu befinden gibt, wie tief sein Abfall noch in dem Grund verborgen liegt, und nun durch den Schein des wahren Lichts geoffenbaret wird, und also, so zu sagen, auf den Dächern geprediget wird, was in der Finsternuß geschehen ist, wodurch dann der Abfall aus dem Grund des Menschen, nun gegen den Menschen (als ein Mensch der Sünde) ge-

offenbahret wird. Der Tag der Erquickung vor dem Angesicht des HErrn, zu dem Heil des Menschen, kan auch nicht kommen, es seye dann, daß zuvor der Abfall und Greuel der Verwüstung durch die Regierung des Allmächtigen, in den Menschen komme, und so lange dann der Mensch in seinem Abfall sich selber bekant ist, so siehet und befindet der Mensch, daß er mit dem Wesen Gottes uneinig, und mit dem Wesen des Teufels durch die Sünde vereinigt ist, ja so kothstinkend, und mißhandelt durch Sünde, daß er sich nun für irrdisch, fleischlich und Teuflisch, mit grossem Jammer, und Leid gründlich und offentlich bekennen muß (welches GOtt sehr wolgefällt) weil der Mensch nun in dem geringsten nicht mehr wie zuvor sich selbst lieben kan, sondern vielmehr sich selber nach der Lehre Christi der Sünden halben hassen muß, und durch den Haß gegen sich selbst, und seinem eigenen Leben; kommt er nach der Hand darzu, daß er den HErrn allein lieben kan, und nicht mehr sich selbst, und also können alle Dinge wie böse sie auch scheinen, dem Menschen zum besten dienen.

Liebe Freundin, ich weis daß du grosse Ursache hast mit einem betrübten Herzen zu klagen, wie du auch thust, über die Noth, und Ueberlast, die du nun unerwartet leiden must, durch den starken Sturm und Anfechtung der Sünde; laß doch dein Herz nicht erschrecken noch bewegET werden, durch Zweifel, Unglaube oder

Mißtrauen an GOtt, ins Böse auszuschlagen, ist es schon, daß der Ueberfall von der Sünde ein schwerer Druck und büssend Leiden an deiner nothleidenten Seele bleibet, ist es, daß dieser faule Trank der Sünden mit Widerigkeit von dir eingenommen, und Bitterkeit in dem Grund deines Herzens und der Seelen (wie ich hoffe) geschmäcket wird, soltest du sicherlich wissen, wäre es auch daß dich die Sünde alle Augenblick verdammete, so wird sie doch (durch ihre Bitterkeit in dir) zuletzt sich selber verdammen: dann die Sünde wird im Fleisch verdammt, durch Sünde; und also wird diese verdrießliche Quaal des Leidens, durch Leiden geendiget, wann die sündige Bosheit, die Fleisch und Blut gekreuziget, ausgesogen, und die Lust zur Sünde durch ihr Eigenes in sich selbst verzehret hat: dann wann wir inwendig Theil und Gemeinschaft haben, an dem Kreuz und Leiden Christi, so wird dadurch alle Feindschaft durch Sünde getödtet und zunicht gemacht, und wird also aus zweyen Ein neuer Mensch nach GOtt gebildet, geschaffen und geboren.

Liebe Schwester! nach der Geburt von dem ewigen Samen der Gnade wollest du nicht zu sehr wünschen, noch bitten, wiederum zu seyn als in den vorigen Tagen, da du deinen Fuß in Oel tunktest, und in dem süssen Fluß der Gnaden deine Hände in Butter gewaschen. Es ist wohl gut und süß einen Geschmack zu haben von göttlichen Gaben; aber unaussprechlich süsser und besser ist der Geschmack, und Geniessung

niesung von GOtt, dem Geber selbst, und unser Fortgang zu der göttlichen Geniessung seines Geistes zu kommen, und dieses ligt nicht allein in dem Schmäcken und Behalten der göttlichen Gaben, welche der ungeprüfte Mensch annimmt, für GOtt selbst, und nur gerne allezeit darin ruhen will; aber unser Fortgang um mit GOtt vereiniget zu werden, wird vielmehr in Zurückhaltung der göttlichen Gaben, durch Armuth, Hunger, Durst, Kälte und Blöse befördert: dann wann der Mensch mit seiner vorigen Kraft und Gaben, sich selbst nicht mehr helfen kan, und ihm (so zu sagen) die Ströme und Winde auf der Reise gegen seinen Willen sind, und ihn dem Ansehen nach wiederum zurück treiben, alsdann wird der Mensch gezwungen, sich überall zu erniedrigen, bis daß er in die christliche Tiefe gesunken, und zur Vernichtigung seiner eigenen Selbheit gekommen: dann darzu wird er nun als ein Verlassener in einer beschlossenen hohen Schule von dem Geist geübet, und von dem Vater der Geister, als ein Kind gelehret und gezüchtiget zur Unterthänigkeit, bis er unter die kräftige Hand Gottes ganz gedemüthiget und arm am Geist ist. Fürwahr ein Lebensstand für ihn viel besser, als da er mit Lust noch Eigenthum an sich selbst, an GOtt und an den göttlichen Gaben hatte, und bey sich selber reich und sicher am Geist war, und also dienet ihm diese Entziehung der Gnade Gottes zu seiner Tüchtigmachung, daß GOtt mit ewiger Gnade sich über ihn erbarme.

GOtt hat dich vor diesem, wie du schreibest, mit einer starken Hand aus dem Sündendienst mit Israel durch das rothe Meer geführet, da hüpfet und jauchzet freylich der Mensch vor Freuden; aber er weis noch nicht alles, was ihm begegnen wird, ehe er in das verheissene Land Christi, zur Ruhe seiner Seelen kommt. Denke, liebe Freundin, daß du nun mit Israel in einer unfruchtbaren Wüste bist, da GOtt der HErr sich mit seinen gewöhnlichen Gaben verbirget, und dich also mit Israel Hunger und Durst an Seele und Geist leiden lässet, und dich demüthiget und prüfet, damit offenbar werden soll, was in deinem Herzen ist: ob du auch in der Noth würdest murren oder weichen? und wir an seine Verheissung, zu unserer Hülfe in der Noth glauben und vertrauen sollen, wie geschrieben stehet: Vertraue GOtt, so wird er dir aushelfen: Richte deine Wege und hoffe auf ihn; aber wehe den Verzagten: dann sie glauben nicht darum werden sie auch nicht beschirmet, Syr. 2, 6-15. Der HErr beschirmet doch, ob schon der Glaube derer die ihn mit Ernst suchen, sehr schwach ist, bis er sie im Glauben gestärket hat.

Geliebte und von Herzen betrübte Schwester, es ist niemand, der dich vollkommen trösten noch helfen kan, als GOtt durch JEsum Christum alleine; erwarte ihn im Glauben, Er ist nahe, und wird die Bitterkeit deiner Seelen in eine ewige Süsigkeit verwandeln, dieser Weg ist sehr schmerzlich und fürchterlich zu gehen;

aber

aber GOtt bewahret und bringet uns dadurch zu einem sehr glücklichen Ende, da uns der HErr, der sich einen Augenblick vor uns verborgen, mit ewigem Trost und Gnade sehr freundlich und küssend begegnen wird.

Liebe, wäre es daß du in dieser besuchten Zeit alle deine vorige Uebungen, durch Unlust, und Unvermögen lassen must, und daß du dich mit Ledigkeit in Finsterniß gebunden findest, halte dich nur still in dem Leiden: dann du wirst in solcher Zeit vielmehr fördern, durch still seyn als durch Arbeiten oder wirksam seyn: dann der Mensch muß zuerst von all seinen Werken abgebracht werden, ehe der HErr sein Werk in dem Menschen vollbringen kan: dann GOtt will nun den Menschen also helfen, daß er keinen Eigenthum noch Ruhm von seiner Seligkeit behalte, sondern daß der Preiß von der wirklichen Kraft der Seligkeit alleine GOtt sey, und bleibe. Und wäre es auch, daß dir noch mehrere Anfechtung überkäme, als da du mir von geschrieben hast, wellest dich, so es seyn kan, nicht allzusehr entsetzen noch verwundern; aber sey gedultig in allerley Trübsal, gehe auch nicht aus um bey den gemeinen Menschen deine Noth zu klagen, oder einigen Trost Kraft oder Hülfe bey ihnen zu suchen: dann sie würden als Doctoren, die den Ursprung deiner Krankheit nicht verstehen, dir nur böse Arzneyen verordnen, damit sie dir, so du es annähmest, vielmehr schaden als helfen würden. Ja wäre es, daß jemand zu dir käme, und dein Leiden durch

kreatürlichen Trost, oder sinnliche Ergötzung vertreiben wolte, so halte dich fest an den HErrn, wie geschrieben stehet: Ihr, die den HErrn fürchtet, erwartet seiner Gnade, und weichet nicht, auf daß ihr nicht zu Grunde gehet.

Liebe Tochter, (ich hoffe von Sara) weil die Sünde zuvor durch Enthaltung in dir untergedrückt; aber nicht todt war, und nun wieder in deinen Gliedern lebendig und kräftig regieret, so berichtest du mich, daß du niemand wilt betriegen, und ich nicht mehr von dir halten soll als von einer solchen (wie du um deiner Sünde willen geworden bist) gehöret zu halten. Ich bin, liebes Kind, an dir nicht betrogen: dann hättest du in dieser Zeit nicht ein Wort zu mir gesprochen oder geschrieben von deinem Zustand, so hätte ich es doch gewußt, daß das adamische Wesen, mit der Kraft der Sünde (wie du zu deinem Leidwesen wohl gewahr wirst) noch in dir verborgen lag, ich habe auch wohl gewußt, daß es in dieser Zeit, oder in dem Tag des Todtes, oder in dem letzten Urtheil in dir würde offenbar werden, das jetzt vor GOtt und dir offenbar ist; aber von diesen dreyen Zeiten, achte ich diese gegenwärtige die Beste: dann die nun ihre Sünde im Grunde kennen lernen, und darin nach der Seelen sterben, die kommen durch diesen Todt in das Leben, und nicht mehr ins Gericht; sondern sie sind durch den Todt in das Leben durchgedrungen, Joh. 5, 24.

Mein Geliebte, du wilt nicht nach deinem

Schreiben,

Schreiben, daß ich mehr von dir halten soll, als es sich gebühret, ich hoffe durch Gottes Gnade, Nein! Du fragest mich, ob ich nach diesem wohl Theil würde nehmen wollen, mit einem solchen Menschen, wie du bist? Und woltest mich darüber hören, ich antworte, ja! dann ich weis noch keine Ursache, warum ich weniger; aber wohl mehr von dir halten soll als zuvor: dann so lange der Mensch mit allem Vermögen, in dem guten Willen nach GOtt und seiner Gerechtigkeit, hungerig und durstig ist, und den Teufel mit aller seiner Ungerechtigkeit als einen Greuel hasset und verschmähet, so lange, meine Geliebte, will ich mit solchen armen Sündern in diesem und in dem zukünftigen Leben, wohl Theil und Gemeinschaft haben: dann wir lieben und wollen das Gute; aber wir haben nun kein Vermögen das Gute zu vollbringen: wir wollen das Böse nicht, und hassen es; aber wir haben für diese Zeit kein Vermögen, das Böse zu lassen, (nemlich in der inwendigen Bewegung) darum wird dieses thun oder lassen, in dieser Zeit der Versuchung dem Menschen für keine Schuld, in der Ewigkeit zu strafen, zugerechnet werden, um des Söhnopfers JEsu Christi willen: dann GOtt will alle unsere Kräfte und Vermögen, und weis auch sehr wohl, daß der Mensch ohne ihn nichts kan noch vermag, wie geschrieben stehet: Er gedenket daran, daß wir Staub sind, 2c. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben, Ps. 103, 14. Ps. 39, 6.

 Die

Die Menschen sprechen und hören gerne, daß wir durch das Leiden und Sterben Christi von unsern Sünden erlöset seyen, und dieses ist eines Theils wahr, andern Theils nicht; dann glaubten die Menschen, daß sie alle mit Christo leiden müßten, ehe sie durch Christum von Sünden erlöset würden, es würde vielen ein Schrecken und Grauen ankommen, von dieser Erlösung zu sprechen oder zu hören, und viele würden zur Stund, an statt Christo in solchem Leidens-weg nach zu folgen, von ihm hinter sich zurück weichen. Joh. 6, 66.

Es ist freylich wahr, der Mensch wird durch das Leiden und Sterben Christi, von seinen Sünden gereiniget, und als ein Gefangener erlöset; aber nicht durch blose Erkentniß des bittern Leidens und Sterbens Christi, ausser und ohne uns; sondern durch das Leiden und Sterben Christi in uns, daß er (als sein eigen Fleisch und Blut) sich theilhaftig macht, das ein jeglicher nach seiner Masse essen und trinken muß, oder wir mögen nach der Lehre JEsu Christi nicht selig werden, und ohne das sein Leben in uns nicht haben.

Darum, O liebes und verlegenes Schaaf! schaue an deinen Hirten in allen Anfechtungen, höre seine Stimme und folge ihm nach; nim sein Kreuz von ihm auf dich, und laß nun sein Leiden, für die Sünde, dein Leiden werden, in der Sünde, und bleibe bey ihm in allen seinen Anfechtungen, so bleibet er auch bey dir in allen Anfechtungen. Streite und leide als

ein Ritter Christi, mit ihm, so überwindest du darnach alle deine Feinde, durch ihn. Und ob es schon zuletzt so weit mit dir käme, oder kommt, daß du durch Streiten oder Wirken nichts mehr thun kanst, so lasse dann in der Stille GOtt in dir wirken, und wollest seyn Wirken in der Stille gedultig leiden, so hast du wahrlich genug gethan: dann GOtt, wird den Streit von dir auf sich nehmen, und mit deinen Haderern hadern, und das Gericht zur Ueberwindung ausführen. Esaj. 49, 25.

Wann JEsus, das Licht unserer Seelen, weggehet, so sind wir in einer finstern und betrübten Nacht, in welcher niemand wirken kan, und wann die Seele schon ausgehet ihren Freund und Bräutigam zu suchen, so findet sie ihn doch nicht, und sie wird als eine, die keine Beschirmung mehr hat von ihrem Bräutigam, von den Wächter, die in der Nacht umher gehen, ihr Unkraut zu säen, hart geschlagen und verwundet, wodurch ihr reiner Brautschmuck und Schleyer ihr genommen wird, und als einsam in ihrem Elend klagen und sagen muß: Ich bin krank für Liebe, 2c. Hohel. 5, 8.

Und diese ihre Krankheit, Schläge und Wunden der Seele, können durch kein ander Mittel auf dieser Welt geheilet werden, als allein durch die Wiederkunft ihres verlornen Bräutigams, der auch bald kommen wird, und mit seiner Gnade alle Schmerzen in der Seelen heilen, und dann, als zu einer, die von ihrer Sünden Unreinigkeit schön und weiß gewaschen

 ist,

ist, sagen: Stehe auf, meine Freundin! meine Schöne! komm her: dann sihe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin.

So lange der Mensch in der Bußfertigkeit, oder Zunehmung des Lebens, durch die Gnade Gottes unterhalten wird, so lange kan er leicht sehr schwere Lasten tragen; aber wann der Mensch als ein Kind von GOtt geboren wird, welches durch Enthaltung von allen Gnaden Mitteln geschiehet, alsdann kan der Mensch die geringste Last von widrigkeiten kaum leiden oder vertragen, und kleine leichte Sachen die fallen ihm dann unerträglich schwer, und durch die Kraft der Sünde (die sich im Fleisch über den Geist inwendig erhebet, und aufwallet, und ihn gewaltig peiniget) so brechen oftmal die Eiterwunden stinkend auf, daß der Mensch nicht weis wie, oder wo er sich vor Scham vor GOtt oder den Menschen verbergen soll; aber er muß seine Schande mit Leid essen oder verzehren, das Leiden Christi ist allein für bedrückte Menschen all ihr Vorrath, so lange als sie in der ängstlichen Presse von der göttlichen Geburt stehen: dann sie kommen je länger je mehr von dem einem Weh in das ander, bis daß die Wiedergeburt in ihrer Fülle ausgelitten ist, und der neue Mensch zum Vorschein kommt; darum kan man nicht besser, als mit dem Propheten Micha zu solcher Zeit sagen, lieber leide doch solche Arbeit, und krächze, du Tochter Zion, wie eine in Kindesnöthen, Micha, 4, 10. dann es ist ein Tag der

Rache

Rache des HErrn, und das Jahr der Bezahlung Zion zu rächen.

Aber nach diesem göttlichen Schatztag der Liebe, so wird das angenehme Jahr des HErrn verkündiget, die traurige Bärmutter Zions mit der himmlischen neuen Frucht, die aus dem Leiden geboren ist, zu trösten.

Der Mensch wann er sich selber nicht mehr in der Macht, und Regierung haben kan, dem wäre es dienlich (wann es helfen könte) zu rathen, daß er sich selber rathloß in des HErrn Rath und Regierung übergäbe, ohne nach dem Ursprung zu suchen, oder wissen wollen warum so viele fremde Versuchungen ihn anfallen als zuvor, ehe GOtt durch Christum alles Alte aus dem Grunde des Menschen genommen hat, und sein neues göttliches Leben in des Menschen Herze gegeben hat, so wird der Mensch in dem Zerbrechen seines eigenen Willens, und dem Wiederherstellen, in dem Willen Gottes unter der starken wirklichen Kraft des HErrn, solche wunderliche und subtile Antastungen gewahr, in seinem Fleische und Geiste, daß mit keinem Verstand zu begreifen, und in dem der Mensch auch in seinem Verstand, sehr vielem Betrug unterworfen ist, so mag GOtt in der Widerherstellung des Menschen, ihm kein Vertrauen noch Stütze auf seinen Verstand zulassen, auf daß er, durch dieses Befinden, sich selber solte mißtrauen, und erkennen, daß er unnütz ist: dann alle unsere erste Erkentniß, Wissen und Prophezeyen ist Stückwerk, und muß auf-

aufhören, ehe da kommt, das welches vollkommen ist. 1 Cor. 13, 9.

Der Mensch (ob ers schon selber nicht weis) vertrauet allzu sicher auf seine Erkentniß und Verstand, und freventlich nimt er seine natürliche Wissenschaft für den Geist und Erkentniß der Wahrheit an; darum ist es auch in dieser Zeit nöthig, daß GOtt den Menschen in seinem Verstand ganz verwirre und zerstreue, und seinen Weg des Verstandes verzäune, wodurch alsdann viel schwere Irrungen, und Verführungen in die sinnliche Erkentnisse kommen, die der Mensch mit seinem verfinsterten Verstande, für eine rechte Erkentniß und Wahrheit annimt; aber der HErr lässet es ihm bald offenbar werden, daß seine Meinung von Wahrheit, falsch und Betrug gewesen ist, und wann der Mensch von Zeit zu Zeit befindet, daß, so er seinem Verstand folget, allezeit an dem Ende betrogen ausfällt, das durchboret ihm sein Herz u. Nieren, als einem der von seinem Nächsten Freund, durch einen Kuß verrathen wird, alsdann wird der Mensch gezwungen und gelehret, seinen angenommenen Vorwurf zu verlassen und zu verändern, und eben gleichwie er zuvor auf seiner angenommenen Wissenschaft geruhet und vertrauet hat, eben also muß er nun mit beängstigter Unruhe und Mißtrauen von aller seiner Seligkeit fliehen und weichen, und das mit einem abscheulichen Schrecken und Furcht von seiner eigenen Selbheit, weil ihm die Sinnen und Gedanken, so viel Lügen und Schein

von

von Wahrheit, eingebracht haben, wodurch der Mensch und die Vorschläge seiner verdorbenen Natur, in dem Wissen und Verstand nicht mehr glauben, noch vertrauen darf; aber in dem Befinden von den unzehlichen Stricken, so gehet der Mensch aus groser Noth als irrend aus sich selbst zu GOtt über, mit Bitten, daß der getreue gnädige HErr und Hirt, durch seine Kraft, alle lügenhafte Kräften in ihrem verdorbenen Verstand wolle tödten, und die Seele aus diesem Betrug, und gottlosen Netzen erlösen und erretten wolle. Ps. 25, 15. Wie hoch auch der natürliche Mensch in das Licht und Leben kommt, so kan er dennoch von Gottes Geist nichts schmäcken, und auch nichts von seinen allerwürdigsten heimlichen Werken urtheilen noch begreifen; sondern es ist ihm eine Thorheit, und also ist auch der natürliche Mensch mit seinem Erkennnen ein Thor vor GOtt bey aller seiner natürlichen Weisheit und Verstand. 1 Cor. 1, 19.

Und weilen die Weisheit der Menschen sich selber zugethan, und also gegen GOtt ist, und ihm nicht unterthan; sondern selbst noch seinem Sinn folget, so ist es nöthig, daß der HErr sich eine Zeitlang mit seinen Gaben und Weisheit vor dem Menschen verbirget, und die Natur in ihrer Dürre einsam und nackend lässet, daß sie erfahre, was sie mit ihrer Weisheit und Wissenschaft zuwegen bringe; aber so die Natur in dieser Probe weit kommt, so muß sie zur Stund ihrer angebornen Weisheit ab-

sagen,

sagen, und durch das Erkennen ihrer eigenen Thorheit und Unverstand mit Leiden vor GOtt bekennen, als eine die durch Blindheit ihren vorigen Weg verloren hat, und mit ihrem irrenden und eitelen Verstand den rechten Weg zu dem Reich Gottes (den sie doch liebet) nun nicht finden kan; sondern muß tappen und suchen, bis sie mit allen Kräften, Weisheit und Verstand verurtheilet untergehe, mit gründlichem Er-und Bekentniß, daß sie durch Untreu, sich selbst für weise gehalten, und dieses muß sie nun erfahren von ihrem Unverstand, und sich (verleugneter Weise) wieder an GOtt alleine geben, und das mit einem herzlichen Sehnen, daß GOtt der HErr, der allein weise ist, (ohne einige Eigenschaft für sich selbst zu behalten) nun allein seine Weisheit werden möge; gleich wie GOtt seinen Christum, für alle diejenige die auf dieser Welt Thoren um seines Namens willen geworden sind, zur Weisheit gemacht hat. 1 Cor. 1, 29.

Alles was der Mensch zum Fortgang der neuen Geburt wirket, ist nöthig, daß es nach seinem Willen geschiehet, zum Besten des Menschen; aber weil der Mensch Gottes Werk, in sich nicht kennet, so dünket es ihn als hätte er GOtt durch etwas erzörnet, welches der Satan ihm mit falschem Licht hilft bezeugen, daß sie nun nichts anders als Gottes Zorn würdig und aller Gnade unwürdig sey, und sie leiden so vielmehr in diesem zweifelhaften Bedenken, weil die vorige Uebungen der Tugenden bey

ihnen

ihnen ersterben, und die Sünden, die ihrer Meynung nach todt waren, nun wiederum von neuem lebendig werden; zuvor hatte der Mensch durch die Gnade Willen und Macht, und konte thun und lassen: dann der christlichen Jugend wird viel zugelassen, siehe Joh. 21, 18.

Sie wollen wohl nicht folgen; aber sie müssen: dann sie sind nun nicht mehr ihr eigen; sondern unter der Macht Gottes gefangen, zuvor stunden sie in sicherer Erkentniß; aber nun werden sie geführet in Dunkelheit, bis ihnen zuletzt kein Licht mehr erscheinet, zuvor wandelten sie, durch Mittel der allgemeinen Gnade, im Streit mit Vermögen versehen, und wandelten nach ihrem Gutdünken in den Wegen des Lebens nach dem Himmel; aber nun werden sie geführet dahin sie nicht wollen, in die Pforte des Todtes und der Höllen, davon der starke Held und überwinder JEsus die Schlüssel hat, und uns zu rechter Zeit hinein, und auch wieder heraus, führen wird.

Durch dieses Leiden nach dem Fleische wird der Mensch unaussprechlich viel gebessert nach dem Geist, der Leib ist wohl todt um der Sünde willen, die Christus mitbringet, Röm. 8, 10. Ich vertraue in der Barmherzigkeit des HErrn, daß er dich bewahre, wann du von ganzem Herzen bittend und anklopfend im Glauben auf seine Erlösung hoffest: dann er ist im Verborgenen nahe, der sich nach deinem Belangen offenbaren wird, dann darzu hat GOtt seinen Sohn gesalbet und gesandt, daß er die Elende, Gefangene, Gebundene, ꝛc. erlöse. Ich

Ich habe in solchen Leiden nichts als den Untergang und Sterben für das Fleisch und die fleischliche Geburt, mit ihrer Art, zu hoffen; aber für den Geist des Lebens finde ich darin ein Aufkommen, mit vieler Süßigkeit, Ps. 126, 5. So tröste dich nun, denke, daß du nach diesem Leiden dich desto mehr erfreuen kanst, das Reich Gottes ist uns wohl nahe kommen; aber niemand kommt hinein ohne Gewalt, man muß erst in seiner Armuth nach GOtt und seiner Gerechtigkeit hungern und dürsten, ehe man mit dem neuen evangelischen Wein, und dem lebendigen Himmelsbrod gesättiget wird. Matt. 5, 6.

Wir müssen alle Anfechtungen und Gefahren, die uns auf dem Weg zu GOtt begegnen, unter Furcht und Hoffnung, an den starken und Barmherzigen GOtt, im Glauben seiner Zeit erwarten, mit Traurigkeit den Last der Sünden vor GOtt beklagen, mit glaubigem Vertrauen, um Kraft zu überwinden anhalten, sein Angesicht suchen, bäten und streiten, so lange der Odem in uns ist, und wann wir kein Vermögen mehr haben, so kan uns durch GOttes Vermögen leicht geholfen werden; doch müssen wir uns als Unvermögende, unter GOtt gelassen niederlegen, und also ihm befehlen, und auf ihn vertrauen, und alle Sorgen auf ihn werfen. So wir solches thun, so wird ohne den Willen des himmlischen Vaters, kein Haar von unserm Haupt fallen; sondern alles, was uns zustosset zum Guten dienen.

*** *** N.

***



